

Das türkische Suffix –mİš als Lehnelement

Von GERHARD DOERFER (Göttingen)

In den alttürkischen Orchon- Inschriften erscheint *-mİš* recht häufig; nur selten und in beschränkter Funktion als Infinitiv (s.u.), häufig und spontan jedoch als Partizip des Präteritums und schließlich als Prädikativ, s. TALAT TEKİN: *A grammar of Orkhon Turkic*, Bloomington 1968, 179, 192 f. Eigenartig berührt das Faktum, daß *-mİš* keine entsprechende Negation * *-ma -mİš* aufweist; vielmehr gibt es zwei Arten, *-mİš* zu negieren:

a) mit *-mA-δUK*, s. TEKİN, op.cit., vgl. Z. B. *ētānū yarātunu ū-ma-δuq yana ičək-miš* "sie haben sich nicht ordnen und organisieren können und sich wieder unterworfen", wo *-mA-δUK* und *- mİš* deutlich in Parallele stehen.

b) Ferner kann man *-mİš* mit dem oben erwähnten eingeschränkten Infinitivgebrauch negieren, s. TEKİN, op.cit., 179: *Tāmēr qapuyga ... täymiš idi yōq ārmiš* "sie haben nie (zuvor) die Eiserne Pforte erreicht"; hier wohl in verstärkend-expressiver Bedeutung, also eher: "Nie zuvor ist es geschehen, daß sie die Eiserne Pforte erreicht haben".

Wie kommt es, daß wir zu *-mİš* keine direkte Negativform finden? Dazu müssen wir die Bedeutung des Suffixes ermitteln. Der sonst so kluge TEKİN bringt hier den uralten, in der Turkologie immer noch fortwirkenden Unfug (S. 192), *-mİš* drücke aus "actions known from hearsay". Es ist gut, daß LARS JOHANSON in seiner Arbeit "Aspekt im Türkischen", Uppsala 1971, mit dieser Legende gründlich aufgeräumt hat. Er weist freilich zu Recht darauf hin (S. 289), daß das Suffix in den einzelnen Türksprachen verschiedene Bedeutungen hat; schon das Aserbeidschaine verwendet *-mİš* ganz anders als das

Türkeitürkische. Wen wir also hier, in gebotener Knappheit, die Verwendung des Suffixes in den Orchon- Inschriften untersuchen, so meinen wir nicht, damit die Bedeutung von *-mIš* in den Türksprachen ermittelt zu haben. Derlei ist für jede Sprache gesondert zu erforschen.

Bezeichnet das Präteritalsuffix *-d-* beobachtete Vorgänge, dagegen *-mIš* nur vom Hörensagen gekannte? In der Kronprinzeninschrift (*kül teyin*) heißt es (N 8-9), der Chan habe einen Feldzug unternommen, den Kronprinzen zur Verteidigung des Lagers (*ordo*, s. Dazu VF.: *Türkische und mongolische Elemente im Neupersischen* = TM II, Wiesbaden 1965, 32-39) zurückgelassen. Dies alles wird mit *-d-* geschildert. Aber so heißt es auch im folgenden: *Oγōz yaγin ordoy basdi kül teyin Öγsaz āqin binap toqōz (h)ärän sančdi ordoy bērmādi*” der oghusische Feind attackierte das Lager; der Kronprinz, seinen Schimmel ‘Mutterlos’ besteigend, durchbohrte neun Recken und übergab das Lager nicht”. Dies aber hat der Chan eben n i c h t wahrgenommen , es wurde ihm nur vom Hörensagen bekannt. Warum steht nun nicht *-mIš* ? Weil in dem Passus ein fortschreitender Handlungsfluß vorliegt, der nicht durch eine Form mit *-mIš* unterbrochen werden darf. Tatsächlich bezeichnet nämlich *-d-*, wovon man sich leicht überzeugen kann, eine fortschreitende Handlung (man schildert ein Ereignis), *-mIš* dagegen bezeichnet die Feststellung eines erreichten Zustandes (man konstatiert ein Ergebnis). Im Deutschen wird man *-d-* meist mit einem Imperfektum übersetzen können, *-mIš* mit einem Perfekt, so z.B. in E 39 *Türgiš bodōn yaγi bōl-miš Käyrās tapa bar-di* “das Türgiš- Volk ist feindlich geworden (in den Zustand der Feindschaft geraten, das wird konstatiert), es zog nach K.” (und damit hebt die Schilderung von Ereignissen an). Sehr zu

Recht übersetzt auch PETER ZIEME in “Untersuchungen zur Schrift und Sprache der (Manicheica III, Nr. 8 VIII, 7-8) mit “du hast gesehen” deutlicher läßt sich wohl kaum ausdrücken, daß kein Hörensagen vorliegt (und die Deutung “ich habe durch Hörensagen erfahren, du habest gesehen”, ergibt an dieser Stelle keinen Sinn).

Warum also gibt es im Alttürkischen keine Negativform **-mA-mİš*? Bei GALETTI, der als Muster der Zerstretheit und Produzent von Kathederblüten gilt, findet sich der Satz: “Ich sehe heute viele, die nicht da sind”. (Er hätte natürlich sagen sollen: “Ich sehe, daß heute viele nicht da sind”.) Anders gesagt: Man kann wohl konstataieren, daß etwas (das man erwartet) nicht da ist; da man ja aber nur Vorhandenes sehen kann, bedeutet der GALLETTI- Satz: “Ich sehe heute viele Vorhandene, die nicht vorhanden sind”. Er enthält also einen logischen Widerspruch, *a = non-a*, türkisch gesagt, *var = yok*. Eine Form aber wie **käl-mä-miš* müßte also bedeuten; “man konstatiert einen; der nicht gekommen, also nicht vorhanden ist” –das Nichtseiende ist aber nicht positiv konstatierbar. Ähnliches hat in mehreren Sprachen (u.a. Suaheli) zur Bildung einer negativen Konjugation geführt.

In den modernen Türksprachen ist *-mİš* vielfach ausgestorben oder nur noch in spärlichen Retsen belegt. Für das Ösbekische gilt, daß *-mİš* als Verbalnomen nur vom 11.- 14. Jahrhundert belegt ist; bis zum 15. Jahrhundert erscheint es jedoch als Prädikativ, aber es ist, wie JANOS ECKMANN bemerkt (*Chagatay manual*, Bloomington 1966, 141, 167- 169), “more common in poetry than in prose” Im modernnen Ösbekischen ist das Suffix fast ausgestorben, laut A. N. KONONOV: “Grammatika sovremennogo uzbekskogo literaturnogo jazyka”,

Moskva/ Leningrad 1960, 272: “*emiš...vstrečaetsja* glavnym obrazom v knižno-literaturnom jazyke”, laut STEFAN WURM: “Der özbekische Dialect von Andidschan”, Brünn etc. 1945, 70, erscheint *-mIš* nur in Pluralformen und gehört zum oghusischen Dialekt, auch nach A.v. GABAIN: “Özbekische Grammatik”, Leipzig/ Wien 1945, 44 f., 108, ist *-mIš* kaum noch lebendig.

Umso überraschender ist nun das Faktum, daß *-mIš* in eine Fülle fremder Sprachen eingedrungen ist. Wir können drei Fälle unterscheiden:

(1) In den persischen Quellen des 13.-15. Jahrhunderts finden sich viele Belege mit dem Suffix *-mīšī*, vgl. Die Liste in TM I, 32 f. (Aus dem 13. Jahrhundert z. B. Pūr-i Bahā = TM II, Nr. 494, aus dem beginnenden 15. z.B. Naṭanzī = TM II, Nr. 550.) Diese Belege stammen also einer Zeit, als im Altözbekischen das Suffix *-mIš* noch lebendig war. Darunter befinden sich auch viele mongolische Wörter, z.B. *ūljā-mīšī kardan* “zur Audienz gehen, den Herrscher seine Huldigung darbringen”; hier ein Beispiel (aus Rašīd al- Dīn, TM I, 170): *ba-bandagī-yi Ögätāy qā’an rasīdand va ūljāmīšī kardand* “sie kamen zu Ögedey und brachten ihre Huldigung dar”. Wie wir sehen, ist das fremde Verb nicht direkt übernommen worden, sondern eine Verbindung aus dem fremden Verbalstamm + *-mīšī* und dazu pers. *kardan* “machen”, also ähnlich wie man z. B. *fatḥ kardan* “erobern”, wörtlich “Eroberung machen” aus dem Arabischen übernommen hat. Es gibt viele weitere mongolische Termini, z.B. *tūšīmīšī kardan* “mit einem Amt betrauen”, *jiryāmīšī kardan* “ein Fest feiern” Aber auch türkische Termini sind reichlich belegt, z. B. *ayirlāmīšī numūdan* “ehren”, *bāšlāmīšī kardan* “anführen”. Von 71 Termini dieser Art sind immerhin 32 mongolisch. Wie ist das auslautende *-ī* in dem Suffix *-mīšī* zu

erklären? Wahrscheinlich liegt das persische Abstraktsuffix vor, wie in *xūb* “gut”: *xūb-ī* “Güte”, *dōst* “Freund”: *dōst-ī* “Freundschaft”. Vom Mongolischen her kann *-mīšī* nicht erklärt werden, da ein solches Suffix dort unbekannt ist. Dennoch ist *-mīšī* ein typisches Suffix der Mongolonzeit, die ja über die Čingisiden hinaus noch die Jalayir- Dynastie umfaßte und auch in der Timurzeit (also auch in Transoxanien) eine gewisse Nachfolge fand. Und mit der Mongolenzeit ist das Suffix erloschen.

(2) Nun gibt es aber ein Suffix *-miš* auch im Nordtadschikischen, vor allem in den Mundarten von Ašt, Brič- Mulla, Kanibadam, Kassansay, Rištan, Čust und Šaydan. Diese Mundarten haben einen so starken ösbekischen Einfluß erlitten, daß sie als Türkdiakete in statu nascendi bezeichnet werden können; ich habe sie in meiner Arbeit “Türkische Lehnwörter im Tadschikischen”, Wiesbaden 1967, dargestellt. Vieles in diesen Dialekten hört sich an wie eine Interlinearübersetzung aus dem Ösbekischen. Z.B. heißt “des Lehrers Sohn” nicht *pisar-i muallim*, sondern *muallim-i pisar-aš*, genau entsprechend ösbek. *Muallim-ni ũyli*. In diesen Dialekten gibt es drei Arten, türkische Verba zu übernehmen: a) als reinen Verbalstamm mit *-i-* im Präteritalstamm, z.B. *qap-i-dan* “xvatat” (wobei im Imperativ der reine Stamm erscheint: *bi-qap*). Dieser Typus ist sehr selten, erscheint aber auch im Persischen, dort ebenfalls selten. Das Nordtadschikische hat den Gebrauch noch etwas erweitert, z.B. *ič-i-dan* “trinken”. b) Zuweilen, aber auch selten, erscheint der reine Verbalstamm + *kardan*, z.B. *alda kardan* “obmanyvat” = ösbek. *alda-moq*. c) Am weitaus häufigsten finden wir den ösbekischen Verbalstamm, erweitert durch *-miš* + *kardan*, z.B. *bül-miš kardan* “delit” < ösbek. *bül-moq*, *salqinla-miš kardan*

“oxlaždat sja” < ösbek. *salqinla-moq*. Dieser Typus ist der sehr häufig belegte Normalfall. Wie wir zuvor ausführten, ist *-miš* im Altösbekischen nur vom 11.-15. Jahrhundert lebendig gewesen und im heutigen Ösbekischen ganz selten. Das Nordtadschikische muß also das Suffix in sehr früher Zeit empfangen haben, nämlich durch enge Kontakte mit den türkischen Nachbarn in der Elchan- und Timuridenzeit. Anders gesagt: Wir finden zwei Suffixe: *-mīšī*, das besonders charakteristisch ist für Iran (das Persische), aber auch in Transoxanien (der heutigen Ösbekischen SSR) verwendet wurde, belegt vom 13.-15. Jahrhundert – und etwa in derselben Zeit ist *-miš* ins Nordtadschikische eingedrungen. Wieso dieses Nebeneinander?

Untersuchen wir die Bedeutungen der türkischen Lehnwörter, so erkennen wir: Die türkischen Lehnwörter des Persischen stammen von einer kriegerisch-nomadischen Oberschicht. Sie betreffen besonders häufig Staat, Justiz, Verwaltung, Titel, Armee, Jagd, Reiten. Hier reihen sich auch die Lehnwörter mit *-mīšī* ein (s.o. *ūljāmīšī*). Ganz anders bei den ösbekischen Lehnwörtern im Nordtadschikischen. Hier wirkt der Einfluß des ösbekischen Nachbarn, eines friedlichen Ackerbauern wie der Tadschike selbst. (Und hierzu gehören die Lehnwörter mit *-miš*.) Daher finden sich charakteristisch viele Belege für menschliche Körperteile, Ackerbau, privates Leben und Verwandtschaftsbeziehungen. Die Kontakte der Tadschiken zu ihren ösbekischen Nachbarn waren ganz andere als die des persischen Bauern zu seinem türkischen Herrn. Das enge Zusammenleben von Tadschiken und Ösbeken ist von Ė.R. RUSTAMOV in seinem hervorragenden Werke “Uzbekskaja poëzija v pervoj polovine XV veka”, Moskva 1963, eindrucksvoll dargestellt worden.

(3) Aber noch in einem weiteren Raum erscheint das Suffix *-miş*, nämlich um das aserbeidschanische Sprachgebiet herum. Da das Aserbeidschanische das Suffix *-mîş* bis heute bewahrt hat, läßt sich kaum feststellen, wann dieses Suffix in die Nachbarsprachen eingedrungen ist. Wahrscheinlich ist dies manchmal eher in jüngerer Zeit geschehen. So heißt “naçinat” im Tati Nordaserbeidschans *baştämiş säxtän*, mit der typischen, aber späten Assimilation *-şl-* > *-şd-* (älter aserb. *başla-*; zur Assimilation vgl, M. ŠIRÄLIJEV: *Azərbaycan dialektologiyasynyn əsasları*, Baky 1962, 114).

Ein weiterer Unterschied zum *-miş* des Nordtadschikischen ist dieser: Im Nordtadschikischen ist das Verb fast stets *kardan* “machen”, auch bei intransitiven Verben wie *aylanmiş kardan* “prevraščat sja”. Bei den Sprachen um Aserbeidschan wird streng geschieden: transitive Verba werden gebildet mit “machen”, intransitive mit “sein”, z.B. kurd. *bat-mîş kirin* “uničtožat”, *bat-miş bün* “byt’ uničtožennym, pogibat”.

In welchen Sprachen erscheint das aus dem Aserbeidschanischen entlehnte Suffix *-miş*? Es erscheint:

- a) im Kurdischen, vgl. K.K. KURDOEV: *Kurdsko-russkij slovar*, Moskva 1960, z.B. *beklemiş kirin* “stereč’, oxranjat” *pozmiş kirin* “narušat’, dezorganizovat”;
- b) im eng mit dem Kurdischen verwandten Zāzā, vgl. KARL HADANK: *Mundarten der Zāzā, hauptsächlich aus Siwerek und Kor*, Berlin 1932, z.B. *āzmiş bī* “er verirrte sich”, *kandirmiş kârd* “er überredete”;

c) im Talyschischen, vgl. B.V. MILLER: *Talyšskij jazyk*, Moskva 1953, vor allem 97, 223 f., z.B. *azmiš be* “ošibat’ sja, zabludit’ sja”, *bayišlamiš karde* “darit”

d) im Tati, vgl. A.L. GRJUNBERG: *Jazyk severoazerbajdžanskix tatov*, Leningrad 1963, z.B. *utanmiš bivän* “stydit ‘sja”, *injitmiš säxtän* “obizat”.

Dies sind iranische Sprachen. Aber auch in kaukasischen Sprachen ist *-miš* verbreitet. Wir finden es:

e) im Lezgischen, vgl. B. TALIBOV, M. GADŽIEV , pod redakciej R. GAJDAROVA: *Lezginsko- russkij slovar’*, Moskva 1966, z.B. *saralmiš xbun* “želtet’ blednet’”, *ališveriš avun~ališverišun* “zanimat sja trgovlej”. Auch hier also findet sich das Nebeneinander von *xbun* intransitiv: *-un* oder *avun* transitiv, z.B. *artmiš xbun* “uveličivat sja”: *artmišun* “uveličivat v čisle”.

f - h) In den dem Lezgischen benachbarten und eng verwandten Sprachen ist das Suffix ebenfalls bekannt, vgl. TM I 33: rutul. *išlemiš išin*, buduch. *išlamiš ixaj*. dschek. *išlamiš xij* “arbeiten”.

Wir finden also *-miš* in folgenden Gebieten: Ostanatolian (Zāzā, Kurden; zu beachten ist, daß die ostanatolischen Mundarten eher aserbeidschanisch als türkeitürkisch sind), Westiran und Nordostirak (Kurden), Südosten der AzSSR + angrenzendes iranisches Gebiet (Talyschen), Nordosten der AzSSR (Taten), südliche Rayons der Dagestanskaja ASSR und Norden der AzSSR (die kaukasischen Sprachen). Diese geographische Verteilung zeigt klar, daß die Beeinflussung vom Aserbeidschanischen ausgegangen ist.

Nun gibt es das Suffix aber auch bei den Kurden der Turkmenkaja SSR, den um Ašxabad siedelnden Kurmanji, vgl. Č.X. BAKAEV; *Govor kurdiv Turkmenii*, Moskva 1962, z.B. *k'onmiš bun* "sidet", *bašlämiš kBrBn* "načinat". Liegt hier ein Einfluß des Türkmenischen vor oder, da diese Kurden aus Chorasán eingewandert sind, des Chorasántürkischen? Es läßt sich zeigen, daß dies nicht der Fall ist. Vielmehr sind die türkischen Lehnwörter dieser kurdischen Mundart aserbeidschanisch. Z.B. heißt "schlecht" dort *k'oti*, *k'uti* (ähnlich bei den Kurden Chorasans). Dies aber ist ein typisch aserbeidschanisches Wort (*kötü*; im Chorasántürkischen finden wir nur *pis*, *gändä*, *yaman*, letzteres auch im Türkmenischen). Die Kurden Türkmeniens haben also das Wort aus ihrer älteren, den Aserbeidschanern benachbarten Heimat mitgebracht.

Es läßt sich zeigen, daß verschiedene aserbeidschanische Mundarten auf ihre Umgebung gewirkt haben. So weist tati *baštämiš* die vornehmlich ostaserbeidschanische Assimilation *-šl-* > *-šd-* auf, während das Kurdische Türkmeniens in *bašlämiš* die Lautfolge *-šl-* bewahrt hat wie u.a. in densüd aserbeidschanischen Mundarten Irans.

Die ungeheure Ausstrahlungskraft der türkischen Sprachen, vor allem des Altösbekischen, Osmanischen und Aserbeidschanischen sollte immer wieder unterstrichen werden. Ich hoffe, hierzu einen kleinen Beitrag geleistet zu haben¹

BAŞKA DİLLERE VERİLEN TÜRKÇE “-mİş ” SON EKİ

Gerhard DOERFER (²)

Çeviren: Dr. Muharrem ÖÇALAN*

Eski Türkçe Orhun Yazıtlarında “ -mİş ” gerçekten sık görülür. Sadece mastar olarak “-mİş” son ekinin daha sınırlı bir işlevi vardır. (*Aş. bkz.*) Bununla birlikte geçmiş zaman sıfat fiili (*partizip*) işleviyle sonda şahıs ve zaman eki olarak daha sık görülür. (*Talât Tekin, A grammar of Orkhon Turkic, Bloomington 1968, s. 179,192*) Kendine has etkisinden dolayı “-mİş” ancak özel bir durumda olumsuzluk anlamı yüklenir. Bunun dışında olumsuzluk anlamı yoktur. Bu anlam “-mA- mİş” kalıbındadır. Çoğunlukla “-mİş” ‘a olumsuzluk anlamı kazandıran şu iki durum söz konusudur :

a) “-mA-dUK ” ile “-mİş” ‘ın paralel olarak bulunduğu yerlerde; (*Bkz. Tekin , age. S.190*) Krş. Örn.: “*itünü yaratunu u-ma-duk yana içik-miş*” (*Kendisini tanzim ve tertip edemediğinden, yine tâbi olmuş.*)

b) “-mİş” , yukarıda sözü edilen dar anlamlı mastar kullanımından uzaklaştırılabilir. (*Bkz.: Tekin, age. 179; Temir kapuğqa ...teğmiş idi yoq ermiş ” - Onlar, hiçbir zaman (bundan önce) demir kapıya ulaşamadılar.-*) Burada elbette kuvvetlendirilmiş-pekiştirilmiş şekilde: “*Demir kapıya ulaşmaları asla gerçekleşmedi.*” Denmektedir.

Bizim, “-mİş”a doğrudan olumsuzluk atfedemeyişimiz nasıl açıklanabilir? Bunun için son eklerin anlamlarını ortaya koymak zorundayız. Aksi takdirde sayın Tekin, Türkolojide eskimiş, fakat hâlâ etkisini sürdüren söylemleri (*safsata*) ikide bir ortaya koyar (*Bkz. Tekin, age. S:192 “-mİş”, fiilin rivayeti anlamındadır, söylentilerdir*) .

¹ Vgl. jetzt auch N.X. MAMEDOV: *Istoričeskie korni azerbajdžansko- iranskix jazykovyx vzaimootnošenij*. Sovetskaja Tjurkologija 1990: 1, 52- 62, vor allem p. 60.f.

² Bu makale; *Veröffentlichungen der Societs Urala-Altaica- Sprach-und Kulturkontakte der türkischen Völker, Band 37, (13- 16 Juli 1990) Harrasowitz Verlag, 1993, s. 87-93*’te yayımlanmıştır.

* Sakarya Üniversitesi Türk Dili Bölümü

Lars JOHANSON bunu; “ *Aspekt im Türkischen (Türkçe’de Görünüş)*”, *Uppsala 1971*” adlı eserinde gerekçeleriyle birlikte esaslı bir şekilde ortaya koymuş ve tartışmalardan temizlemiştir. Johanson, bu ekin her bir Türk lehçesinde çeşitli anlamları olduğuna işaret etmektedir. Azerice’de kullanılan “-mİş” Türkiye Türkçesindekinden tamamen farklıdır. Eğer biz, burada sadece Orhun Yazıtlarındaki son ek kullanımını araştırırsak, “mİş” ekinin Türkçedeki umumi mânâsını araştırdığımızı düşünemeyiz. Her bir dil (lehçe) için ayrı araştırma yapılabilir.

Buna rağmen “-mİş”in sadece rivayet anlamında bilinmesi, görülen geçmiş zaman eki “-d-” ‘nin oluşum süreci gözlemlendiğinde açıklanabilir mi ? Költigin yazıtındaki (Kuzey, 8, 9) anlamı şudur; Han, bir sefere kalkışmış ve prensi yurt savunması için geride bırakmıştır. (ordo, bunun için şuraya bakınız: *Türkische und Mongolische Elemente im Neupersischen = TM II, Wiesbaden 1965, 32-39* : ‘Yeni Farsçadaki Türkçe ve Moğolca Unsurlar’) Bunların hepsi “-d-” ile ifade edilmiştir. Fakat bu aynı zamanda şu kalıplarda da aynı anlamdadır:

“ *Oguz yağı ordog basdi Kül Tegin Ögsez aqin binep togoz (h)eren sançdi ordog bermedi*” ‘Oğuz düşmanları Oğuz obasına saldırdılar. Prens, beyaz atına ‘öksüz’^(3) binip dokuz eri^(4) deldi (mızrakladı) ve ülkeyi vermedi.’ Ama bunlar Han’ın başından geçenler değildir. Bunlar ona sadece söylenenlerden bildikleridir (kısaca söylentidir). Öyleyse niçin burada “-mİş” bulunmamaktadır? Çünkü, bu durumda bir gelişme süreci, bir eylem akışı ifade edilmektedir. Bu akış “ -mİş” formuyla bölünemez. Gerçekten bu form -d- ‘nin işlevine benzerlik gösterir. Bundan nasıl emin olunabilir? “-d” Olmuş bir

³ Cümlede geçen “öksüz” sözünün kuvvetlendirme edatı *kendi, bizzat* anlamında olması gerekir. Yazar da “Mutterlos: Annesiz, öksüz ” mânâsını tırnak içinde vererek tereddüdünü belirtmiş oluyor.(*M. Öçalan*)

hareketi (tasvir edilebilir bir olayı), buna karşılık “-mİş” araştırılarak ulaşılan durumları belirtir (sonuç belirtici). Almanca’da “-d” umumiyetle hikâye birleşik zamanı ile birlikte tercüme edilebilmektedir. “-mİş” ise belirli geçmiş zamanı ifade eder. Örneğin; KT Doğu/ 39’da: “*Türğiş bodun yağı bol-miş Kärräs tapa bar-di*” Türğiş boyu düşman oldu. (Bir durumda düşmanlığa maruz kalındığının belirtilmesi) Kengeris’e çekildi. (ve bununla birlikte tasvir edilen olaydan çekildi.) PETER ZIEME de çok haklı olarak “*Maniheizt Türkçe Turfan Metinleri Üzerinde Yazı ve Dil İncelemesi, Berlin, 1969, 143*” adlı eserinde, *körmüş s(ä)n* (*Manichaika III, No.8 VIII, 7-8*) “sen gördün” şekliyle tercüme etmiştir. Bu, konuşmanın dinleyen tarafından söylenmediğini ifade etmez. (ve anlamı ; “*ben, senin görmüş olduğunu dinleyenlerden öğrendim*” anlamını verir. Burada başka bir anlamı yoktur.)

Neden Eski Türkçe’de “-mA-mİş” şeklinde bir olumsuzluk kalıbı yoktur? Cümle, GALLETTİ’de örnek olarak bir öğretmenin ağzından kaçırıldığı gibi: “*Bugün pek çoğunu görüyorum ki onlar burada değildirler.*” (*Tabii ki o, şöyle söylemeliydi: Görüyorum ki bugün pek çokları burada değildirler.*) Başka bir deyişle: “*Bir kısmının burada olmadığı(beklendiği gibi) pekâlâ söylenebilir.*” Ama burada sadece önceden görülebilenler söz konusudur. GALLETTİ’nin cümlesi: “*Bugün, daha önceki mevcutlardan farklı pek çok kimse görüyorum.*” anlamını ifade eder. Bu ifade, mantıklı bir karşıtlık ihtiva eder, a = non-a ; Türkçe’de var = yok şeklinde söylenir. Fakat, “*käl-mä-miş*” gibi bir kalıp şu anlamı ifade etmelidir: “*gelmeyen, daha önce olmayandır*” Ama bu, olmayanları olumlu bir çekimli fiille ifade etmez. Bu meyanda benzer ifadeler çoğu dilde vardır. (Ör. Svahili / D. Afrika)

⁴ Burada da en fazla *e r i/n/ e r e n* okunabilecek kelime, yazar tarafından protetik bir *h* ile birlikte ifade edilmiş. Bu durum Türkçe *er* kelimesini Almanca *Herr* ile ilgilendirmek üzere yapılmış olmalıdır. (*M. Öçalan*)

Günümüz Türkçesinde “-mİş”ın çoğu anlamı kaybolmuş ya da sadece sınırlı bir anlamda kalmıştır. Özbekçe’de “-mİş” isim-fiil olarak sadece 11-14. Yüzyıldan kalma şekliyle kullanılmaktadır. Böyle olmakla birlikte 15. yüzyıla kadar yüklem olarak görülür ama bu, tıpkı JĀNOŞ ECKMANN’ın düşündüğü gibidir. (*Çağatay Manuel, Bloomington 1966, 141, 167, 169*) “*more common in poetry than in prose = şiir sanatında düz yazıdan daha fazla kullanılır*”. Modern Özbekçe’de bu son ek, hemen hemen ölmüştür. Bunu A. N. KONONOV, “*Grammatika sovremennogo uzbekskogo literaturnogo jazka, Moskova, Leningrad 1960, 272* (*Çağdaş Özbek Edebî Dilinin Grameri*)” adlı eserinde : “*emiş...vstreçactsja glavnyim obrazom v knizno- literaturnom jazyke*”(*emiş... -ekine- genel olarak kitabî ve edebî dilde rastlanır*); STEFAN WURM’a göre: “-mİş” sadece çokluk halinde ve Oğuz ağızlarına ait olarak görünmektedir. “*Der özbekische Dialekt von Andischan= Andican’dan Özbek Ağızları ve diğer eserlerinde 1945, 70*) A.v. GABAİN’den sonra da “-mİş” çok sınırlı bir şekilde yaşamaktadır. (*Özbekische Grammatik = Özbekçe Gramer, Leipzig / Wien 1945, s. 44, 108*)

“-mİş” daha şaşırtıcı bir vakıa olarak çok miktarda yabancı dillere de girmiştir. Biz, - bu konuda- üç eğilimin olduğu kanaatindeyiz:

1) 13.-15. yüzyıllara ait Pers (İran) kaynaklarında “-mışı” son ekiyle yazılı pek çok belge bulunabilir. TM I, 32. Sayfadaki liste ile karşılaştırmız.(Örneğin; 13. yy’dan Pûr-i Baha = TM II, No.494, 15.yy başlarından Natanzi =TM II, No: 550) Bu belgeler, Eski Özbekçe’deki “-mİş” son ekinin henüz yaşadığı dönemlerden gelmektedir. Bu belgelerde çokça Moğolca kelime de bulunmaktadır. Örneğin; *ulja-mışı kardan* “kralın huzuruna giderek ona bağlılığını ifade etmek.” Burada Raşid-el Din’in eserinden bir örnek verilebilir: *Ba-bandagî-yi Ögätây qa’ân rasîdand va ûljâmîşî kardan* “ Onlar,

Ögedey'e gelmişler ve bağlılıklarını bildirmişler" (TM I, 170) Görüyoruz ki bu yabancı fiil, eki doğrudan üzerine almamıştır. Bilakis yabancı fiil gövdesine bir ek olarak “-mīṣī” ekini, Persçe *kardan* ‘yapmak’ ile birlikte almıştır. O halde bu aşağı yukarı *fath kardan* ‘fethetmek’, kelime kelime “*fetih yapmak*” örneğinde olduğu gibi Arapça’dan alınmıştır. Buna benzer daha pek çok Moğolca terim vardır. Örneğin; *tūṣimiṣi kardan* ‘görevlendirmek’, *jirğāmīṣi kardan* ‘eğlence yapmak, eğlenmek’. Türkçe terim örnekleri de oldukça zengindir. Örneğin; *ağırlāmīṣi kardan* ‘ saygı göstermek, saymak’, *bāṣlāmīṣi kardan* ‘ idare etmek, yönetmek’ Bu nitelikteki 71 terimden 32’si Moğolca’dır. “-mīṣī” son ekinin sonundaki “ ı ” nasıl izah edilebilir? Muhtemelen burada Farsça bir soyut son ek mevcuttu. *Xūb* ‘iyi’; *xūb-ı* ‘iyilik’, *dost* ‘arkadaş, dost’; *dost-ı* ‘ arkadaşlık, dostluk’...örneklerinde olduğu gibi. “-mīṣī” ekinin Moğolca’dan geldiği açıklanamaz, çünkü orada böyle bir ek yoktur, tanınmamaktadır. Bununla birlikte “-mıṣı” Moğollar zamanına ait tipik bir son ektir. Bu son ekin kullanımı Çingiz devrinde ve sonrasında Celayir hanedanı zamanını da kapsayacak şekilde ve bunların ardılı Timur zamanında (elbette ki Transsaksonya’da da) dahi şaşılacak bir şekilde devam etmektedir. Moğollar zamanıyla birlikte bu ek de sönmektedir.

2) Fakat şimdi bir “-mıṣ” son eki de Kuzey Tacikçesinde bulunmaktadır. Özellikle *Aṣt*, *Briç-Molla*, *Kanibadem*, *Kassansayy*, *Riṣtan*, *Çust* ve *Saydan* ağızlarında bu ek yaşamaktadır.

Bu ağızlar, Türk şivelerine göre çok kuvvetli bir Özbekçe tesiri altında oldukları için nascendi (⁵) özelliği gösterebilirler. Ben, bunları; “*Tacikçe’deki Türkçe Alıntı Kelimeler, Wiesbaden, 1967*” adlı eserimde göstermişim. Bu ağızların pek çoğunda

⁵ **nascendi** : Sözlüklerde mânâsı yok. Cümlenin gelişine göre anlamlandırıldı. (*M. Öçalan*)

adeta harfi harfine Özbekçeden tercüme edilmişçesine sürüyle örnek duyulabilir. Örneğin “*öğretmenin oğlu*”, ‘*pisar-i muallim*’ değildir. Aksine, ‘*muallim-a pisar-aş*’ şeklindedir. Tam olarak Özbekçe’deki “*muallim-ni ugli*” gibidir. Bu ağızlarda Türkçe fiillerin kabul ettiği üç şekil vardır. a) Sade fiil gövdesi olarak “*i*” ile birlikte geçmiş zaman kipinde. Örneğin *qap-i-dan* (xvatat ?) (Emir kipindeki fiil gövdesinin aldığı şekil gibi : *bi-qap*) Bu şekil oldukça seyrek görülür fakat Persçe’de de seyrek görülen bir şekildir. Kuzey Tacikçesindeki kullanımı biraz daha genişletilmiştir, *iç-i-dan* “*içmek*” örneğinde olduğu gibi. b) Zaman zaman fakat gene seyrek olarak görülen; fiil gövdesi + *kardan* şekli. *Alda + kardan* “obmanyvat” = Özbekçe *alda-moq* (=aldatmak) örneğinde olduğu gibi. c) Özbekçe fiil köklerini çok daha mükemmel şekliyle ve sıklıkla *-miş + kardan* biçiminde genişletilmiş olarak bulabiliriz. Örneğin, *bul-miş kardan* “*delit*” < Özbekçe *bul-moq, salqinla-miş kardan* “*oxlazdat’sja*” < Özb. *Salqinla-moq* (= *serinlemek, soğutulmak*). Normal hallerde bu şekle sıklıkla rastlanabilir. Önceki örneklerde izah ettiğimiz gibi *-miş* eski Özbekçe’de sadece 11-15. yy. arasında yaşamıştır, günümüz Özbekçesinde ise oldukça seyrek. Bu son ek, Kuzey Tacikçesine çok erken zamanlarda Türklerin komşularıyla Elcan ve Timur zamanlarındaki çok kısa süreli ve sınırlı ilişkileri yoluyla geçmiş olmalıdır. Şöyle de söylenebilir: İki farklı son ekle karşılaşmaktayız. Bunlardan “*-mışı*”, özellikle İran (Persçe) için karakteristiktir. Fakat aynı ek, Transsaksonya’da (günümüz Özbekistan’ı) da kullanılmıştır. 13-15.Yüzyıllardan kalma belgelerde aşağı yukarı “*-miş*” son ekinin Kuzey Tacikçesine girdiği zamanlarla eş zamanlı olarak bu iki ek kullanılmıştır. Niçin bu ekler bir aradadır ?

Türkçe alıntı kelimelerin anlamlarını araştırdığımızda şunun farkına varmaktayız: Pers halklarındaki Türkçe alıntı kelimeler savaşçı-göçebe bir üst tabakaya aittir. Bunlar

genellikle, şehir yönetimi, karar, savunma, yargı, askerlik, av, binicilik işleriyle iştigal etmektedirler. Burada alıntı kelimeler de “-mıŝı” kalıbında sıralanmaktadır.(Yukarıdaki *uljamıŝı* örneğine bakınız) Kuzey Tacikçesindeki Özbekçe alıntı kelimeler tamamıyla farklıdır. Burada Taciklerdeki aynı özelliklere sahip barıŝçı köylü Özbek komşuların etkileri ortaya çıkmaktadır. (“-mıŝ”li alıntı kelimeler bunlara aittir.) Bu yüzden buralarda insan vücudunun kısımları, çiftçilik, günlük özel yaşantı ve akrabalıkla ilgili pek çok örneğe rastlanmaktadır. Taciklerin, Özbek komşularıyla olan ilişkileri; Pers köylülerinin Türk beyleriyle olan ilişkilerinden oldukça farklıydı. Taciklerin ve Özbeklerin bu sınırlı ve özel birliktelikleri È. R. RUSTAMOW’un; “*Uzbekskaja poèzija v pervoj polovine XV veka*”(15. Asrın ilk yarısında Özbek Şiiri) , Moskva 1963 adlı olağanüstü çalışmasında çok etkileyici bir biçimde gösterilmişti.

3) “-mıŝ” son eki, daha farklı bir alanda da görülmektedir. Bu şekil, Azerbaycan Türkçesinin konuşulduğu alanlardaki “-mıŝ” ekiyle aynıdır. Buralarda bu ek, komşu dillere geçtiği zamanlardaki şekliyle günümüze kadar korunmuştur. Büyük bir ihtimalle bu geçiş daha erken bir zamanda gerçekleşmiştir. Kuzey Azerbaycan’daki Tati ağzında “naçinat (başlamak)” anlamındaki *baŝtämiŝ säxtän* buna tipik bir örnektir. Fakat -ŝl- >-ŝd- asimilasyonu sonradan gerçekleşmiştir. (Eski Azericede *baŝla-*;Asimilasyon için krş. M. ŞİRÄLİJEV : *Azäbaijan dialektologijasynyn äsaslary, Baky 1962, 114*)

Kuzey Tacikçe’nin “-mıŝ” ‘e ait bir diğer farkı da şudur: Kuzey Tacikçe’de fiil hemen hemen daima *kardan* (yapmak) şeklindedir. Geçişli fiillerde de *aylanmıŝ kardan* “prevrasçat’sja”(değişim, dönüşüm) biçimindedir. Azerbaycan konuşma dilinde sınırlı olarak farklılaşacaktır: Geçişli fiillerde “yapmak” ile kurulurken, geçişsiz fiiller

“olmak” ile kurulmaktadır. Örneğin Kürtçe’de *bat-miş kirin* “uniçtozat” (yok etmek), *bat-miş bûn* “byt’ uniçtozennym, pogibat’ (yok olmak, yok olunmak)”.⁶

Azerî Türkçesinden alıntı bir son ek olarak *-miş* , başka hangi dillerde görülmektedir?

Bunlar şöyle sıralanabilir:

a) Kürtçe’de. Krş. K.K. KURDOEV : Kurdsko-russkij slovar = Kürtçe-Rusça Sözlük, Moskva 1960. Örneğin ; *beklemiş kirin* “stereç’ , oxranjat’(gözetmek, korumak) ”, *pozmiş kirin* “naruşat’ , dezorganizovat’ (bozmak, deforme etmek) ”;⁷

b) Kürtlerin akrabalarından Zazalarda kısıtlı bir kullanım halinde. Krş.: KARL HANDAK : *Siverek ve Kor Bölgeleri ve Özellikle Zaza Ağızları*, Berlin 1932. Örneğin: *azmiş be* “şaşırmış” , *kandirmiş kârd* “kandırmıştır”⁸

c) Talce’de . Krş. B.V. MILLER : *Talışskij jazyk, Moskva 1953,s. 97 ve öncesi, 223.* Örn.: *azmiş be* “oşibat’ sja, zabludit’ sja (yanılmak, yanılığa düşmek) ” , *bağışlamış karde* “darit (hediye etmek)”

ç) (⁹) Tatice’de. Krş. A.L. GRJUNBERG :*Jazyk severoazerbajdzanskix tatov, Leningrad, 1963. (Kuzey Azerbaycan Tat’larının Dili)* Örn.: *utanmış bivân* “stydit’ sja (*utanmak*)”, *injitmiş säxtân* “obizat’ (*incitmek*)” - anlamlarında kullanılmaktadır.

Bunlar İran dilleridir. Fakat Kafkas dillerinde de “-miş” yaygındır.

Şunları bulabiliriz:

d) Lezgice’de, krş. B. TALIBOV, M.GADZİEV, pod redakciej (*redaktörü*) R. GAJDAROVA: *Lezginsko- russkij slovar’(Lezgice-Rusça Sözlük)* , Moskva 1966, Örneğin; *saralmış xbun* “zeltet’, blednet’ (*sarı olmak, sararmak*)”, *alışveriş avun*

⁶ *bat-* : Fiil, Türkçe ‘*Bat-*’; “-miş” Türkçe ; fiil kökü ve ek Türkçe ise ; kelime ve kalıp nasıl başka bir dile ait oluyor? (ç. n.)

⁷ *bekle-*, *boz-* fiilleri de Türkçe’dir.

⁸ *az-*, *kan-dır-* fiilleri de Türkçe’dir. Bunlardan anlaşıldığı gibi başka dillere sadece *-miş* eki verilmekle kalmamış, kelime; kökü, gövdesi ile birlikte verilmiştir. Böylesi kelime ve eklerin sayısı oldukça fazladır. Bu durumun sadece ek alışverişi ile izahı yeterli değildir. (ç.n.)

~alışverişun “ zaniyat’sja torgovlej” (*ticaretle uğraşmak*). Burada da yan yana *xbun*’dan geçişsiz: *-un* veya geçişli şekliyle *-avun* bulunabilmektedir. Örn.: *artmiş xbun* “uveličivat’ sja” (*büyülemek, artmak*) : *artmişun* “uveličivat’v çisle”(sayıca artmak, çoğalmak)

e) - g) Lezgiceye komşu kısmen akraba dillerin içinde de bu son ek benzer şekilde bilinir. Krş. TM I 33, : rutul.(?) *işlemiş işin*, buduch. (?) *İşlamiş ixaj*, dschek. (?) *İşlamiş xijj* “çalışmak”.

Biz, “-miş” ekini şu memleketlerde de bulmaktayız: Doğu Anadolu’da. (Zazalarda, Kürtlerde; Doğu Anadolu ağızlarının önceleri Türkiye Türkçesinden daha çok Azerbaycan Türkçesine benzedikleri gözlenebilir.)

Batı ve Kuzeydoğu İran’da (Kürtler) , Kuzeydoğu Azerbaycan’da ve buralara sınır İran topraklarında (Talce’de), Kuzeydoğu Azerbaycan’da (Tatlar) Dağıstan’ın güney rayonlarında (bölgelerinde) ve Kuzey Azerbaycan’da (Kafkas Dillerinde). Bu coğrafi dağılım, etkinin Azerbaycan Türkçesinden dışa doğru gerçekleştiğini ispat etmektedir.

Fakat şimdi bu son ek Türkmenistan’daki Aşkabat’a yerleştirilen Kürtlerde de bulunmaktadır. Krş.: Ç. X. BAKAEV : *Govor kurdiv Türkmenii*, Moskva 1962, örn.: *k’onmiş bun* “sidet” (*oturmak*), *başlämiş kırın* “naçinat”(*başlamak*). Burada Türkmençe’nin bir etkisi mi görünmektedir yoksa bu Kürtler Horasan’dan göç ettikleri için Horasan Türkçesi mi konuşmaktadırlar? Bu örnekler, durumun böyle olmadığını göstermektedir. Bu Kürtçe ağızlardaki Türkçe alıntı kelimeler Azerbaycan Türkçesine aittir. Örneğin: “*kötü*”, orada *k’oti*, *k’uti* (Horasan Kürtlerinde olduğu gibi.) demektir. Ama bu sözcük, tipik bir Azerî sözcüğüdür. (*Kötü* sözcüğünü Horasan Türkçesinde sadece *pis*, *gändä*, şekilleriyle ve Türkmençe’de de bulunan *yaman*, biçimiyle

⁹ Sıralama a,b,c,d... biçiminden a,b,c,ç,...biçimine getirildi. (ç.n.)

görmekteyiz.) Türkmenistan'daki Kürtler bu kelimeyi eskiden Azerbaycanlılarla komşu oldukları memleketlerinden getirmişlerdir.

Bu durum, çeşitli Azerî ağızlarının kendi muhitlerinde yayılmış, diğer dillere nüfuz etmiş olduklarının göstergesidir. Tatca'daki *baştämiş* sözcüğü özellikle Doğu Azerîcesindeki *-şl-* > *-şd-* asimilasyonunu işaret etmektedir. Bu esnada Türkmenistan'daki Kürtler *başlämiş* kelimesindeki *-şl-* grubunu, tıpkı Güney Azerbaycan'daki diğer İran ağızlarında olduğu gibi korumuşlardır.

Türk Dillerinin¹⁰ bu muazzam yayılma gücü, her şeyden önce, Eski Özbekçe, Osmanlıca ve Azerî Türkçesinin tekrar tekrar önemini gündeme getirecektir.

Ümit ederim ki bu küçük çalışmayla benim de bu çorbada biraz tuzum bulunmuştur. *

¹⁰ “Türk Dilleri” ifadesi; dilbilimi alanında kimi kez bir Türk lehçesi, kimi kez de bir Türk lehçesinin şivesi yerine kullanılan bir ifadedir. Biz buna katılmıyoruz, ancak bu bir çeviri çalışması olduğu için ifadeyi aynen koruduk.

* Şimdi şununla da karşılaştırınız: N.X. MAMEDOV: *Istoričeskie korni azerbajdžansko- iranskix jazykovyx vzaimootnošenij*. Sovetskaja Tjurkologija 1990: 1, s. 52- 62, Hepsi, 60.Fasikül.